

# Fremdwohnen

## Vom Fortgehen und Ankommen



Heimat - Was ist das? Wo ist sie zu finden? Geht sie durch die unbegrenzte Mobilität unserer Zeit vielleicht sogar verloren? Innerhalb des Projektes *Fremdwohnen* wurde dem Heimatbegriff nachgegangen.

Der Bezugspunkt war hierbei das Wohnen. Im Zeitraum eines halben Jahres wurden Gespräche mit unterschiedlichsten Menschen geführt, die allein miteinander verbindet, dass sie erst vor einigen Jahren nach Deutschland kamen, um hier zu leben und Heimat zu finden.

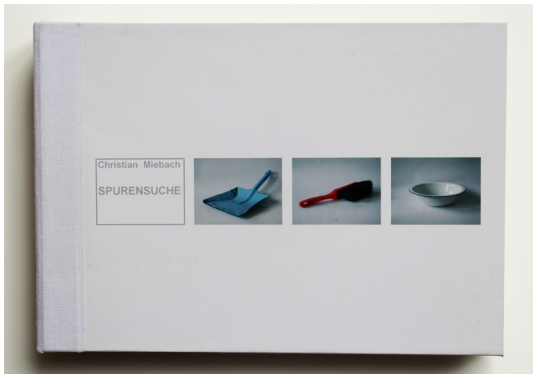
Dabei ging das Projekt auf verschiedene Fragestellungen ein und versuchte Antworten zu finden. Lassen sich Gemeinsamkeiten zwischen dem Wohnen in der Fremde und dem im Ursprungsland entdecken? Gibt es besondere Gegenstände, die von der eigentlichen Heimat erzählen?

Interviewt wurden unter anderem ein Musikwissenschaftsstudent aus Rumänien, ein Architekt aus Italien, ein Chemiker aus den USA, ein Französischlektor aus Frankreich, eine freie Künstlerin aus Japan sowie ein britischer Englischlektor. Die Gespräche fanden in den Wohnungen der Einwanderer statt, sodass gleichzeitig

ein Einblick in ihre Wohnumgebung gewonnen werden konnte.

Allerdings waren die Ergebnisse in allen Fällen anders als erwartet, denn nur wenige hatten wirklich Sehnsucht nach ihrer Heimat. Man war davon ausgegangen, dass die Wohnungen Spiegel der Heimatkultur seien und Geschichten erzählen würden. Jedoch unterschieden sie sich nicht grundlegend von anderen Wohnungen. Es bedurfte eines zweiten, intensiven Blickes, um die feinen Unterschiede wahrzunehmen. Unabhängig von ihrer Kultur entwickeln Menschen ganz unterschiedliche Methoden, um mit dem Verlust ihrer Heimat umzugehen.

Ein Projekt von Studenten der BUW:  
Katrin Rux, Annett Jahn



## Spurensuche

### Ein Tag im Leben von Herrn Maier

Im Frühjahr 2004 bewohnten vier Studenten, darunter zwei Medizinstudentinnen, eine Pflegewissenschaftlerin sowie ein Wirtschaftswissenschaftler, eine Wohngemeinschaft in der Eckardtstraße in Witten-Annen. Der Haushalt wurde über viele Jahre mit dem Ein- und Auszug unterschiedlicher Bewohner immer wieder verändert. Neue Dinge kamen hinzu, andere verschwanden. Was allerdings blieb, ist ein kleiner Bestand von Gegenständen, die keiner Einzelperson gehören. Sie sind schon immer da, sind fester Bestandteil der Wohnung und bereichern den Alltag der Bewohner. Wo diese Dinge herkommen ist nicht eindeutig zu sagen. Wahrscheinlich ist allerdings, dass sie zum Haushalt des Vormieters Herrn Maier gehörten und mit der Wohnungsübernahme in den Besitz der Wohngemeinschaft gelangten.

Maßen beschriftet, liefern die Dinge so einen Einblick in das Leben des Vormieters und erzählen Auszüge seiner Wohnungsgeschichte.

In einem zweiten Teil des Buches wird das Leben Herrn Maiers anhand der Fundstücke rekonstruiert und durch aquarellierte Zeichnungen verbildlicht. Die Gegenstände werden in die einzelnen Szenen integriert und ein Zusammenhang von Gegenstand und Charakter seines Besitzers hergestellt. Eine Wohnungsgeschichte wird (nach)erzählt.

Ein Projekt von Studenten der BU Weimar:  
Christian Miebach



39. Kochtopf

Blech/ Email, weiß/ braun  
15 cm

KS I, i.B.



40. Pfanne

Gusseisen/ Holz/ Edelstahl/  
Lack, schwarz/ natur  
38x 18 cm

KS I, i.B.

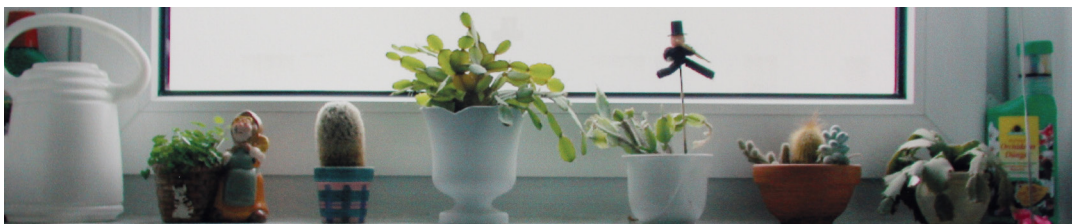


41. Schneebesens

Edelstahl/ Kunststoff, rot  
25 cm

KS III, i.B.

Auf einer *Spurensuche* wurden alle diese Dinge aufgespürt. Einige sind in alltäglichem Gebrauch, andere liegen vergessen in Schubladen und wurden erst durch das Projekt wiederentdeckt. Es entstand ein Katalog, der den ehemaligen Besitz Herrn Maiers dokumentiert. Mit Fundort, Material und



## Von der Kunst des Abstellens

### Fensterbänke, die vom Leben erzählen

Die Zeit vergeht, wir leben unser Leben. Was bleibt sind Erinnerungen und Geschichten. Manche sind sichtbar und hinterlassen ihre Spuren. Ein Ort, der von den Spuren eines menschlichen Lebens erzählt, ist seine Wohnung. Sie ist Heimat, Rückzugsort sowie Sammelstätte für unseren Besitz. Immer wieder kommen wir mit neuen Dingen nach Hause, für die wir ein Plätzchen suchen und sie abstellen. Einer der wohl beliebtesten Abstellorte ist das Fensterbrett. Hier sammeln wir alle möglichen Dinge: Nutzloses und Nützliches, Altes und Neues, Schönes und Hässliches, Pflanzen, Dekoration und Erinnerungsstücke. Jede Fensterbank ist - abhängig vom Bewohner - anders gestaltet und erzählt ihre eigene Geschichte. Mal sind die Gegenstände liebevoll arrangiert, ein anderes Mal dient die Fensterbank als Regalersatz und gewährt Asyl für Dinge, die ihren eigentlichen Bestimmungsort vorübergehend verlassen haben.

Im Rahmen des Projekts *Von der Kunst des Abstellens* wurden verschiedene Menschen in ihren Wohnungen besucht und alle Fensterbänke fotografisch dokumentiert. Neben Pflanzen

finden sich hier weihnachtliche Figuren, Radios und Thermometer, Kerzenhalter, Lampen und Teekannen, Gießkannen, Stiftehalter, Postkarten, Flaschen und vieles mehr. So erzählt jede Fensterbank ihre eigene Geschichte und lüftet Geheimnisse ihres Eigentümers.

Ein Projekt von Studenten der BUW:  
Dana Hofmann



## DiesesJenesWelches

### Eine Wertstoffsammlung

In Deutschland fallen pro Person im Schnitt jährlich 29 Kilogramm Sperrmüll an. Das ist so viel wie in keinem anderen Land dieser Welt. Der Wert einer Sperrmüllsammlung lässt sich in vier Bereiche unterteilen: den Recyclingwert, den Secondhandwert, den Heizwert und den ideellen Wert. Das Projekt *DiesesJenesWelches* legte den Schwerpunkt auf letzteren und stellt die Vergangenheit der Fundstücke in den Mittelpunkt.

80 Gebrauchsgegenstände von Stehlampen über Poesiealben, Metall Dosen, Besteck, Schmuckdosen und Toastern wurden vom Sperrmüll gesammelt und in einem Buch archiviert. Ein Foto des Gegenstandes wird auf der gegenüberliegenden Buchseite durch die Daten von Fundort und -Zeit ergänzt. Welche Ereignisse, Tragödien, Begegnungen und Abschiede, Harmonien und Zwistigkeiten verbergen diese Objekte? Wer entledigte sich ihrer und mit ihnen Teilen seines Lebens? Warum werden sie unwichtig und verlieren ihre Daseinsberechtigung? Die Antwort liegt beim Betrachter und hängt allein von seiner Vorstellungskraft oder persönlichen Erinnerungen ab. Ist vielleicht

der technische Fortschritt Schuld am Verfall ihres ideellen Wertes? Oder liegt es ganz einfach an akutem Platzmangel? Die Gründe sind ganz verschieden und so trägt jeder Gegenstand seine ganz eigene Geschichte.

Ein Projekt von Studenten der BUW:  
Cissy Hecht, Franziska Jähnke